

# Nauenhofser Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

**Bezugsspreis:**  
Zeit ins Haus durch Zusteller  
M. 1.20 vierfachjährlich.  
Zeit ins Haus durch die Post  
M. 1.30 vierfachjährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage.



**Verlag und Druck:**  
**Günz & Eule, Nauenhof.**  
**Redaktion:**  
**Robert Günz, Nauenhof.**

**Mitteilungen:**  
Für Inseraten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfseitige Seite, an erster Stelle und für Ausdrücke 15 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Nauenhofser Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 23.

Freitag den 23. Februar 1912.

23. Jahrgang.

## Amtliches

### Stadtverordneten-Ergänzungswahl für Nauenhof.

Am 10. November vor Jahres sind die Herren Stadtverordneten

Gerbermeister Louis Hugo Kühne,  
Buchdruckerlebster Heinrich Wilhelm Mischkowitz,  
Kaufmann Hermann Bruno Reifegerste,

Privateinmann Ernst Hermann Rüdiger  
freiwillig aus dem Stadtgemeinderat ausgeschlossen.

An deren Stelle sind drei mit Gütern oder Wohnhäusern in Nauenhof angefehlene und ein unangefehlener Bürger, sämlich in Nauenhof wohnhaft, als Stadtverordnete zu wählen. Von den zu wählenden angefehltenen Stadtverordneten haben zwei auf die Zeit bis Ende des Jahres 1913, einer hat auf die Zeit bis Ende des Jahres 1915 zu amtierern. Die Stellen der Ausgeschlossenen werden unter die Neugewählten durch das Los verteilt. Die Amtszeit des zu wählenden unangefehltenen Stadtverordneten läuft bis Ende des Jahres 1915.

Die Wahl ist öffentlich und findet

**Sonnabend, den 2. März dieses Jahres**  
von 3—7 Uhr nachmittags

im Nebenzimmer der biegsigen Ratskellerwirtschaft statt. Die Wahl erfolgt in einer Wahlhandlung durch Abgabe eines Stimmzettels.

Für die Ergänzungswahl ist die bei der letzten ordentlichen Wahl vor dem Ausscheiden der genannten Stadtverordneten, demnach bei der Wahl am 3. Dezember 1909 aufgestellte Liste maßgebend. Alle Bürger, welche in dieser Liste eingetragen sind, können an der bevorstehenden Wahl teilnehmen.

Die Stimmberechtigten werden aufgefordert, ihre Stimmzettel zur bestimmten Zeit im Wahlzimmer persönlich abzugeben. Die zu Wählenden sind auf dem Stimmzettel so genau zu bezeichnen, daß über ihre Person keine Zweifel entstehen. Insofern Stimmzettel dieser Vorrichtung nicht entsprechen, oder Namen nicht wählbarer Personen enthalten, sind sie ungültig.

Nauenhof, am 20. Februar 1912.

Der Bürgermeister.

### Höhne für Reinigungen der Schornsteine.

Für das Reinigen der Schornsteine durch den Schornsteinfegermeister gelten von jetzt ab folgende Gebührensätze:

1. Wirtschaftsstoff:	
a) in Gebäuden mit nur einem Erdgeschoß	20 Pf.
b) " " Erd- und Obergeschoß	25 "
c) " " u. 2 Obergeschoßen	30 "
2. Eisen in gewerblichen Betrieben (ohne Räume auf Schornstein und Einschaltung von Rohrleitungen von Wirtschaftsfeuerungen)	50 "
3. Dampfschornsteine:	
a) bis 20 m Höhe:	3 M.
b) von über 20 m Höhe	6 "
4. Ausbrennen eines Schornsteines	2 " 50 "

Anmerkung zu 1 und 2.

Kellergeschosse werden nicht mit gezählt; Dachgeschosse nur dann, wenn sich mindestens eine Wohnung darin befindet. Bei höher als 2 m über Dachfläche geführten Schornsteinen kommt noch ein Geschoss in Berechnung.

Nauenhof, am 20. Februar 1912.

Der Bürgermeister.

### Reißig-Versteigerung.

Das auf den Schlägen der Abteilungen 28 und 41 lagernde h. u. m. Reißig soll Montag, den 26. Februar v. J. an Ort und Stelle versteigert werden. Zusammenkunft früh 9 Uhr auf dem Schläge in Abteilung 28.

Rödigl. Forstrevierverwaltung Nauenhof.

### Umwälzung auf der Weltkarte?

Sosulagen herrenlose Gebiete sind auf Erden kaum mehr vorhanden. Wenn also die Engländer jetzt erklären, sie wollten fortan unserer Ausbreitung nicht mehr im Wege stehen, so haben sie gut reden, denn die Welt ist verteilt und Großbritannien hat die Hauptkraft in seinem Besitz. Einige wenige selbständige Staaten, wie Abyssinien und Siam, kann man allerdings vielleicht noch zur großen Konkurrenz der eingeborenen Länder zählen, von der dieses letzte Rechtchen über kurz oder lang zur Verfügung steht. Alles andere ist in festen Händen, und es handelt sich also nur noch um Verstörverschiebungen, nicht um Verliererwechselungen.

Es hat aber den Anschein, als seien solche Verschiebungen in größerem Umfang geplant. Schon seit Beginn der neunziger Jahre redet man damit, daß einmal die Landkarte von Afrika umgezeichnet werden muß, wenn die Portugiesen — etwa aus Geldnot — ihre dortigen Kolonien abstoßen. Für diesen Fall besteht ein englisch-deutscher Vertrag, das sogenannte Delagoa-Abkommen. Der Vorlauf ist nie veröffentlicht worden, aber man nimmt an, daß sich England darin das Vorlaufsrecht auf Portugiesisch-Ostafrika gesichert hat, während Deutschland der Anlauf von Portugiesisch-Westafrika freistünde. Letzteres steht im Norden an unter Deutsch-Südwest und reicht bis an die Kongomündung heran. Nun versteht man auch, warum unsere Regierung in den Verhandlungen mit Frankreich zunächst so sehr auf der Abtretung des ganzen Küstengebietes von Französisch-Kongo bestand. Wir hätten dann — ein Blick auf die Karte belehrt darüber — die Aussicht auf ein bereitst zusammenhängendes großes Kolonialreich vom Oranestuss bis zum Kamerungebirge gehabt. Gerade diese Aussicht ist uns nun durch das Dazwischenstehen Englands gestört worden, so daß man jetzt den Andeutungen neuer Versprechungen einigermaßen zweifelnd gegenübersteht; aber immerhin wollen wir abwarten, was bei der angekündigten neuen großen Umwälzung der Weltkarte, insbesondere Afrikas, herauskommt.

Der sogenannte schwere Erdteil ist von einer Unmenge von Vorhaben bedroht. So wie wir an vier verschiedenen Stellen dort Kolonien haben, so gibt es auch den Engländern. Das Bedürfnis nach Zusammenlegung, nach einer Art „Feldvereinigung“, ist daher erklärlich, zumal bei den Engländern, die ihre geplante Kap-Koito-Bahn gern auf ganz eigenem Gebiete durchlegen möchten und schon längst die Parole ausgegeben haben: Afrika britisch vom Kap bis zum Nil! Auf dem Wege zur Erfüllung dieses Wunsches liegen einige Hindernisse, vor allem Deutsch-Südostafrika und der belgische Kongostaat. Soll der Wunsch erfüllt werden, so bedarf es dazu unseres guten Willens, denn entweder müßten wir dazu einen Streifen eigenen Koloniallandes abtreten, der den britischen Norden mit britischen Süden dann verbindet, oder unsere Genehmigung dazu erteilen, daß der Kongostaat es tut, der das ohne Genehmigung seiner Garantiemächte nicht darf. Unsere Wünsche liegen umgedreht, wie bereits angekündigt, im Westen von Afrika, und es ist möglich, daß sich hier Kaufgeschäfte größter Art einleiten lassen, bei denen natürlich auch Frankreich hinzugesogen werden müßte. Es hat vielleicht den Anschein, als sollte die Landkarte umgezeichnet werden; schon die Bereitwilligkeit unserer Regierung, im vorigen Sommer Logos in die Masse zu werfen, spricht dafür, daß man auch in Berlin derartige Geschäfte geneigt ist. Die Haupflache bleibt nur, daß wir dabei nicht den Kürzeren ziehen.

Germanicus.

### Lord Haldanes Erfolg.

Die Verhandlungen und Interessenskonflikte, die zwischen England und Deutschland bestanden, sind durch die Reise des englischen Kriegsministers Lord Haldane nach Berlin und die hierzu geäußerten Beratungen so gut wie beendet.

Die gesamte Weltlage ist durchgesprochen worden, jeder Punkt, über den Unstimmigkeiten oder aber Möglichkeiten entstanden waren, wurde erörtert, in die entlegenen Schlupf- und Wetterwinde der europäischen Politik wurde hineingeleuchtet, und es hat sich keine Klappe gezeigt, die mit Offenheit und mit gutem Willen nicht umschifft werden könnte.

Das angestrebte Ziel besteht in der Aufstellung einer Art Protokoll, worin in bezug auf die großen Hauptfragen der Weltpolitik die Anschauungen und prinzipiellen Standpunkte der beiden Regierungen niedergelegt werden sollen.

Beide Parteien wollen dies Protokoll als Richtschnur für ihre weitere Politik annehmen, so daß in Zukunft jeder englische Interessenskonflikt rechtzeitig diskutiert und vermieden werden kann. Es wird sich um eine Entente handeln, wohl aber um eine vollkommen politische Einigung über alle aufgetauchten oder nabeliegenden Streitfragen. Auch Frankreich soll durch England von dem gesamten Übereinkommen Mitteilung gemacht werden. Beflügelt sich diese von London aus mitgeteilte Nachricht, so darf das deutsch-englische Protokoll als ein Friedensdokument ersten Ranges angesehen werden.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Nach Abdankung der Wandschuhdynastie machte der chinesische Kaiser in Berlin Mitteilung von diesem Staatsstall und legte dann, da er als Vertreter des Kaisers von China und nicht der Republik in Berlin akkreditiert ist, seinen Posten nieder. Auf Wunsch der neuen Regierung führt er jedoch vorläufig die Geschäfte weiter. In der Frage der Anerkennung der Republik wird die Reichs-

regierung genau so verfahren, wie seinerzeit gegenüber Portugal. Sobald die konstituierende Nationalversammlung die Verfassung bestätigt und den Präsidenten definitiv gewählt hat, wird man nach Vereinigung mit den übrigen Provinzen nicht ärgern, die neue Staatsform Chinas anzuerkennen.

• In dem Kampf gegen Schmutz und Schund hat die westfälische Industriegemeinde Weidenau a. d. Sieg einen entscheidenden Schritt vorwärts getan. In dem dortigen ländlichen Gemeindebau ist ein erstklassiger Kinematograph aufgestellt worden. Der Saal kann schnell verdunkelt werden, so daß auch am Tage die Vorführungen möglich sind. Bei einem Eintrittspreise von 20 Pfennig (Kinder die Hälfte) ist der Saal stets voll. Es werden nur einwandfreie Filme vorgeführt. Durch weitere Errichtung derartiger Kinos soll die Filmindustrie dazu bestimmt werden, die Schauer- und Chebruch-dramen, die vielfach fast ausnahmsweise das Programm beherrschen, durch bessere Darbietungen zu ersetzen. Bislang sind schon vier weitere derartige Einrichtungen geplant. Gesellenvereine, Junglingvereine, Arbeitervereine, Gemeindebauten, die dem Gedanken näherkommen wollen, wollen sich unter der Adresse „Bilderschau, Weidenau an der Sieg“ an diese Neugründung wenden.

• Der neue bayerische Kultusminister v. Knilling wird das bayerische Kultusministerium in vier Abteilungen teilen. Es soll gebildet werden eine Abteilung für die Angelegenheiten des katholischen Kultus, eine zweite für Angelegenheiten der Hochschulen, der Kunst und des protestantischen Kultus und eine vierte Abteilung für Volks- und landwirtschaftliche Schulen sowie allgemeine Angelegenheiten.

• An einen Höflichkeitstadeln, den der französische Botschafter am Sonntag dem Reichskanzler abgestatzt hat, hat ein Teil der Presse Kommentare geknüpft, in denen die angeblichen Gegenstände der Unterhaltung wiedergegeben waren. Nach der Notiz eines Berliner Blattes soll in Paris behauptet worden sein, die Unterhaltung habe sich um den belgischen Kongostaat gedreht. Diese Angaben sind nach der „Nord. Allg. Stg.“ eitel Erfindung.

• Bislang sind achtzig Reichstagsmandate der Wahlprüfungskommission überwiesen, gegen die zulässige Proteste vorliegen. Die Wahlprüfungskommission hat entsprechend der Vereinbarung des Seniorentreffens die üblich, ein starkes Tempo in ihre Arbeit zu legen, und die von ihr behandelten Wahlprüfungen sollen dann möglichst sofort vom Plenum erledigt werden.

• Die Kolonialabteilung der Deutschen Handelsgeellschaft tagt am Mittwoch in Berlin. Zuerst berichtet der Regierungsrat Professor Dr. Osterlog (Berlin) über „Tierzuchtförderung in den Kolonien, besonders in Deutsch-Südwestafrika“. Hierauf spricht Professor Dr. Wardwald (Berlin) über die Frage: „Sind unsere Kaufplantagen lebensfähig?“ Der Vortragende wünscht, daß das Reichskolonialamt beim Reichstag Mittel beantragt, um Beamte hinauszuladen, die die Pläne in der kolonialen Anpflanzung und Beobachtung des Kaufs aufzuteilen, sowie die Errichtung einer Kaufschulebank in Deutschland.

• Der deutsche Gesandte in Bern, v. Bülow, wurde vom schweizerischen Bundesrat bestimmt, in längster Zubereitung in der noch einmal über den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz gebrochen wurde. Nach der Zubereitung fuhr v. Bülow sofort nach Berlin, wo er schon eingetroffen ist. Die Verständnisse des Schweizerischen Armees, denen der Deutsche Kaiser einen oder zwei Tage beihalten wird, werden vornehmlich zwischen Bülow und Wil in der Nähe von St. Gallen, stattfinden.

• In Wien beginnen Erbherzog Alfonso und seine Gemahlin das Fest der diamantenen Hochzeit. Ungläubliche Glückwünsche gingen ihnen zu. Der kirchlichen Seiten im Palais Alfonso wohnte auch der Kaiser Franz Josef bei, der seit ungefähr zwei Monaten zum ersten Male das Schloß Schönbrunn verließ und vom Publikum begeistert begrüßt wurde.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Febr. Durch königlichen Erlass sind neue Regelungen für die höheren Mädchenschulen in Preußen als Lyzeum und Oberlyzeum angeordnet worden.

Köln, 21. Febr. Das von einigen Berliner Blättern mitgeteilte Gericht Urteil Max von Saarwerden wird als Erblicher Graf bestätigt. Max von Saarwerden wird Professor des bishöflichen Priesterseminars in Köln.

Siegburg i. G., 21. Febr. Die Erbwohl im Reichsabgeordnetenwahlkreis Siegburg-Waldbroel, wo der Bremensche Buder zugunsten Leibnitz sein Mandat niedergelegt hat, findet am 1. März statt.

Stralsburg i. G., 21. Febr. Gerichtsweile verlautet, daß der Stralsburger Weihbischof Born v. Bulach, der Gründer des Reichslandstaats Staatssekretär, für den Posten des Erblichen Bischofs von Polen-Gnesen ausersehen sei.

Wien, 21. Febr. Der neu ernannte Minister des Außen- und Reichsverkehrs Graf Berchtold wird demnächst nach Berlin fahren, um sich dem Kaiser vorzustellen.

## Die Präsidentenwahl in der Vertrauensmännerversammlung des Nationalliberalen Vereins zu Leipzig.

In einer gutbesuchten Vertrauensmännerversammlung des Nationalliberalen Vereins für Leipzig und Umgegend, die am 19. Februar in "Schloß Ritterstein" stattfand, wurden die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstag erörtert. Der Vorsitzende des Nationalliberalen Vereins, Universitätsprofessor Dr. Brandenburg referierte eingehend über die Tatsachen, bedauerte, daß einzelne nationalliberale Stimmen auf Bebel geflossen seien, rechtfertigte aber das Eintreten der Fraktion für einen nationalliberalen Vizepräsidenten. Der Vorwurf unnationalen Handelns der Nationalliberalen sei aus entschiedenste zurückzuweisen. Für die nationale Gesinnung des Leipziger Abgeordneten Dr. Jund, sei dessen Errede, aus der einzelne Stellen zur Verleumdung fälschen, der beste Beweis. Zum Schlusse mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat verlas Prof. Brandenburg noch folgenden Brief Dr. Junds, den dieser an ihn gerichtet hat:

"Über mein persönliches Verhalten bei der Wahl unseres Präsidiums gestatte ich mir, Ihnen folgendes mitzuteilen. Ihre Verwendung dieses Schreibens, die Sie für richtig halten, ist auch mit recht."

Doch einzelne Nationalliberale in der Sitzung zwischen Bebel und Spahn ihre Stimme für Bebel abgegeben haben, ist richtig. Beispiele, steht dahin. Die Fraktion hat als solche damit nichts zu tun. Es war die Geburt eines erregten Augenblicks, die Willensäußerung einzelner gegen ein Zentrum sprachlich, die besser unterbleiben wäre. Die Wahl war geheim. Unter diesen Umständen war es dem einzelnen durch ein natürliches Gefühl des Tastes und der Kameradschaft verwehrt, in der Offenlichkeit Erklärungen darüber abzugeben, wie gerade er gestimmt habe. Dass ich bei Ihnen und vielen anderen Verhändnis dafür finden werde, ist mir gewiss.

Im übrigen habe ich unseren Standpunkt zur Präsidentenwahl und unsere Gründe am 15. Februar 1912, als ich für meine politischen Freunde zum Haushaltplane des Reiches sprach, dargelegt. Ich bitte, auf den stenographischen Bericht, den ich Ihnen zugesenden werde, verwiesen zu dürfen.

In den vergangenen fünf Jahren habe ich über die Arbeiten des Reichstages regelmäßig Bericht erstattet. Ich werde dies auch in Zukunft tun und mit die Ehre geben, Sie um Einberufung einer Versammlung zu bitten, wenn sachliche Ergebnisse vorliegen. Dann werde ich selbstverständlich jedem und über alles Rede stehen.

Ich begrüße Sie, hochwürdiger Herr Professor, mit der Bitte, mir Ihr Vertrauen zu bewahren."

Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

"Die Versammlung nationalliberaler Vertrauensmänner erklärt sich einverstanden mit der vom Vorstand des Nationalliberalen Vereins veröffentlichten Aufforderung und spricht dem Abgeordneten Leipzig, Herrn Justizrat Dr. Jund, ihre Zustimmung mit seiner bisherigen Haltung im neuen Reichstag aus und namentlich seiner Rede zum Stat. Sie hält den von manchen Seltzen ausgesprochenen Zweifel an seiner nationalen Gesinnung für gänzlich unbegründet. Sie ist der Überzeugung, daß ein Zusammenarbeiten mit Sozialdemokraten in den parlamentarischen Geschäften und im Präsidium eine politische Notwendigkeit ist; die grundhafte Bekämpfung des sozialdemokratischen Programms und seiner Forderungen, die für jeden Nationalliberalen selbstverständlich sind, wird dadurch in keiner Weise gehindert."

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 22. Februar 1912.

Blätter für den 23. Februar.

Sonnenausgang	7 <sup>th</sup>	Mondaufgang	8 <sup>th</sup>
Sonnenuntergang	5 <sup>th</sup>	Monduntergang	11 <sup>th</sup>
1885 Komponist Georg Friedrich Händel in Halle a. S. geb.			
1884 Historiker Gustav Krüger in Lübeck geb.			
Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin geb.			
Mathematiker Karl Gauß in Göttingen gest.			
1885 Maler Franz Stuck in Tettenweis geb.			
1885 Dichterin Anna Ritter in Coburg geb.			
Schriftsteller Rudolf Lothar in Budapest geb.			
1879 Generalfeldmarschall Albrecht Graf Roon in Berlin gest.			
1903 Chirurg Friedrich v. Esmarch in Kiel gest.			

— Naunhof. Schöne Stunden waren es, die der Gesangverein Concordia am Montag zu seinem Wintervergnügen in dem festlich geschmückten Saale des Ratskellers erlebte. Die Veranstaltung trug den Charakter eines oberbay. Wintersportfestes. Fast alle Teilnehmer waren in feinen Tiroler kostümen erschienen, sogar aus Altenburg war eine biedere Bauernfamilie in ihren gelungenen Kostümen anwesend. Ein entzückendes Bild boten die im Tanz sich drehenden Paare. Gebüscht und geschnittenen und zahlreiche Tische mit ihrem frischen Grün verzierten das Gesamtbild. Frohes Treiben herrschte von allem Anfang an im Festsaale. Der Festwirt bot neben einem guten Trunk echten Bayreuther Bier und einem guten Bissen das Beste. Ueberrall Festkommung, kein Mäzen. Um 11 Uhr verlos der Vorstand Brüder, die das Ehrenmitglied Herr Apotheker Peter schen übermittelte. Beides vergingen die Stunden zu schnell; viel zu früh verholt die Musik zur letzten Tour. Gar mancher hätte noch ein Stündchen aufgenommen. An das Nachaufgehen dachte aber noch niemand, was im Saale verhünt wurde, holte man in den unteren Räumlichkeiten noch nach. Wahrlich schöne Stunden.

— Zu dem Entwurf des neuen Volksschulgesetzes haben die sächsischen Kreisräte am 23. Februar 1912, wie bereits kurz mitgeteilt, an die Staatsregierung und an die beiden Ständekammern eine Einsicht gebracht, in der gewünscht wird, daß bei den Beratungen über den Entwurf des neuen Volksschulgesetzes darauf Bedacht genommen werde, daß die schulärztliche Überwachung auf alle schulpflichtigen Kinder in Stadt und Land ausgedehnt und in den vom Schulgesetz vorgesehenen Schulverwaltungsorten wenigstens je einem Schularzt eine Sitz und Stimme verliehen werde. Aus der Begründung ist hervorgehoben, daß der Staat, der auf der einen Seite für jedes Kind die Schulpflichtigkeit vom 6. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr gesetzlich statuiert hat, auf der anderen Seite auch Vorsorge zu treffen hat, daß das gesundheitliche Wohlbefinden der Kinder durch die Schule und den Unterricht nicht Schaden erleidet. Um dies zu erreichen, ist die ständige Mitwirkung eines ärztlichen Sachverständigen in der Person des besonderen Schularztes unerlässlich. Und darum muß auch die kleinste Schulgemeinde gelegentlich gehalten sein, einen Schularzt anzustellen, — nicht zum mindesten auch deswegen, weil nicht selten gerade in kleinen Schulgemeinden die schulhygienischen Verhältnisse viel zu wünschen übrig lassen. In dem Entwurf ist zwar vereinbart vom Schularzte und auch andeutungsweise von dessen Tätigkeit die Rede, aber nur mit dem einschränkenden Zusatz, wenn bzw. soweit ein solcher ange stellt ist. Man hat sich also im Gesetzentwurf nicht entschließen können, die Erführung der Schularzteinrichtungen als für jede Schulgemeinde verbindlich zu bestimmen. Weiter wird in der Begründung noch auf die ähnliche gesundheitliche Überwachung während der Militärdienstzeit verwiesen. Dieselbe ist aber mit der schulärztlichen Überwachung gar nicht zu vergleichen, denn sie bezieht sich nur auf männliche Individuen, die erwachsen und die als Dienstgefund befinden werden. Auch dauert sie nur verhältnismäßig kurze Zeit und zwar so lange, als die betreffenden jungen Männer zum Dienst eingezogen sind. Die zweite Fortsetzung der Kreisräte hat in dem Gesetzentwurf wenigstens teilweise Berücksichtigung ge-

funden, doch fordern die Aerzte auch hier die Anstellung von Schularzten.

— Infolge des Erstarkens und der steigenden Ausbreitung der evangelischen Jugendbewegung haben ihre Führer den Entschluß gefaßt, die Jugendgruppen, die in dem Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen angegeschlossenen Vereinen bestehen, zu einem zentralen Jugendbund der evangelischen Arbeitervereine Sachsen zusammenzuschließen, wie dies bereits in Rheinland-Westfalen mit Erfolg geschehen ist. Man hofft, durch diese zentrale Organisation die gemeinnützige nationale Arbeit auf diesem wichtigen Gebiete erfreulicher und wirksamer gestalten zu können.

— Zur Schaffung einer deutschen Einheitsstiftung oder graphie. Der Zusammenschluß einer Sachverständigenkommission zur Schaffung einer deutschen Einheitsstiftung wird endlich am 11. und 12. März erfolgen. An dieser Konferenz werden 23 Sachverständige teilnehmen. Die preußische Unternehmensverwaltung tritt sich mit dem Plane, die Aufsicht als wahlfreies Fach in den höheren Schulen einzuführen.

— Die Maule und Klauenfeuer ist im Königreich Sachsen am 15. Februar bis 3. J. in 100 Gemeinden in 137 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 31. Januar war 114 Gemeinden und 165 Gehöfte.

— Auf Anregung des Sächsischen Verkehrsvereins wird die Generaldirektion der Staatsbahnen, um den Besuch der sächsischen Bäder zu steigern, in den Durchgangszügen Bilder landschaftlich schöner Gegenden Sachsen anbringen lassen. Es steht zu hoffen, daß diese begrüßenswerte Maßnahme dem sächsischen Mittelgebirge zahlreiche neue Freunde gewinnen wird.

— Vom Ausschuß des 8. Deutschen Sängerbundes festgestellt der Vorstand Brüder, die das Ehrenmitglied Herr Apotheker Peter schen übermittelte. Beides vergingen die Stunden zu schnell; viel zu früh verholt die Musik zur letzten Tour. Gar mancher hätte noch ein Stündchen aufgenommen. An das Nachaufgehen dachte aber noch niemand, was im Saale verhünt wurde, holte man in den unteren Räumlichkeiten noch nach. Wahrlich schöne Stunden.

— Zu dem Entwurf des neuen Volksschulgesetzes haben die sächsischen Kreisräte am 23. Februar 1912, wie bereits kurz mitgeteilt, an die Staatsregierung und an die beiden Ständekammern eine Einsicht gebracht, in der gewünscht wird,

— Der Umgehung. Hier ist der Vorstand Brüder, die das Ehrenmitglied Herr Apotheker Peter schen übermittelte. Beides vergingen die Stunden zu schnell; viel zu früh verholt die Musik zur letzten Tour. Gar mancher hätte noch ein Stündchen aufgenommen. An das Nachaufgehen dachte aber noch niemand, was im Saale verhünt wurde, holte man in den unteren Räumlichkeiten noch nach. Wahrlich schöne Stunden.

— Ein hellleuchtendes Meteor mit sehr langem Schwanz wurde am Sonntagabend kurz nach 4 Uhr an vielen Orten des Vogtlandes beobachtet, das von Westen nach Osten fiel und von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet war. Beobachter in Zwiesel schildern es als eine Kugel, die scheinbar in geringer Höhe von der Erde dahinstoßt, verschwindet, aber wieder erscheint und eine schwefelfarbige ebenso hellleuchtende Spur hinter sich lässt. Erst nach etwa 5 Minuten hörte man in der Ferne dumpfen Donner. Auch in Thüringen hat man die Erscheinung beobachtet. Der Donner war so stark, daß viele Leute glaubten, einen Erdstoß verspürt zu haben.

— Vom Hauptbahnhof. Die in der westlichen Hälfte des Empfangsgebäudes auf dem neuen Hauptbahnhof in Leipzig gelegenen Läden sollen zum Verkauf von den Bedürfnissen des Reiseverkehrs dienenden Gegenständen und zwar: Laden 1 für Zigarettenverkauf und Geldwechsel, Laden 2 für Blumenverkauf, Laden 3 für Gilboidendienst und Laden 4 für Schokoladen- und Konfiserienverkauf, einzeln vom 1. Mai 1912 ab auf unbestimmte Zeit vermietet werden. Angebotslisten nebst den allgemeinen Bedingungen für die Vermietung dieser Läden sind zum Preise von 50 Pf. bei dem Königl. Sächs. Eisenbahn-Reisebüro Leipzig, Toucherstraße 11, zu entnehmen, woselbst auch weitere Auskünfte auf Verlangen erteilt werden. Das genannte Reisebüro ist ermächtigt, Bewerber, die sich als geeignet ausschreiben, die Befüllung der Räume zu gestatten. Gebote sind bis zum 29. Februar 1912 an die Rgl. Generaldirektion der

## Deutscher Reichstag.

### Teuerungsdebatten.

Der Landmann wünscht sich dicke und viele Kartoffeln bei der Ernte, billige Kartoffeln will der städtische Verbraucher erwarten. Geringer als sonst war der Ertrag im letzten Jahr, teurer, ja unbestritten teuer sind die Preise für die nützlichen Knollenfrüchte. Zwischen diesen beidenstellungen vendete der Meinungsaustausch hin und her. Die Regierung aber besorgte sich auf ihre im vorigen Herbst ausgeworfene Übersetzung, daß die verlangten Bollerwägungen für Buttermittel und Kartoffelsorten bei den durch Elementargewalten hervorgerufenen Teuerungsverhältnissen nichts nutzen, eher Schaden bringen könnten. Aber eine kleine Gabe brachte Staatssekretär Deiblitz doch — für einige Tage, vom 15. Februar bis 30. April sollen die ausländischen Kartoffelsäcke frei eingespiessen dürfen ins heilige Deutsche Reich. Immerhin etwas.

### Sitzungsbericht.

Zwei Interpellationen stehen heute auf der Tagesordnung, eingebraucht von der sozialkritischen Volkspartei und den Sozialdemokraten. Beide haben den gleichen Inhalt, sie werden beobachtet unter dem Rahmen

Teuerungs-Interpellationen zusammengefaßt. Gefordert wird die sofortige zeitweise Aufhebung des Soles auf Mais- und Buttergerste und die Suspendierung des am 15. Februar in Kraft getretenen Kartoffelzolls bis 1. Mai d. J.

Staatssekretär Dr. Deiblitz erläutert sich zur sofortigen Beamtsernennung bereit.

Abg. Körberdorff (Bv.) begründet die Interpellation der Volkspartei. In der vorigen Woche hat der Schatzkoffer in Sachen des Kartoffelzolls erklärt, daß Erwidigungen schwierig sind. Hoffentlich sind sie ingewissen so weit gediehen, daß untere Interpellation mit Ja beantwortet wird. Der Kartoffelpreis nähert sich schon dem des Roggens. Dazu kommt die sehr schlechte Gemüsezeit. Alle notwendigen Konsumartikel sind verteilt. Das nennt man eben Teuerung. Mittelstand und Arbeiter sind schwer geplagt. Die Aufhebung des Kartoffelzolls bis zum 1. Mai ist eine absolute Notwendigkeit. Auch die Landwirtschaft ist in erheblichem Maße Käufer von Kartoffeln. Die hohen Preise bedeuten also eine Versteuerung ihrer Produktionskosten. Die Süßkartoffelproduktion hat ihre Produktion eingeschränkt müssen, wodurch auch die Nebenprodukte als Buttermittel für die Landwirtschaft geringer werden. Auch der andere Teil unserer Interpellation zeigt, daß wir nur das Erreichbare fordern, nämlich eine zeitweilige Suspendierung des Mais- und Buttergerstenzolls. Im Landwirtschaftsrat wurde in Gegenwart eines Königlichen Prinzen ein Beschluss gefaßt für die Suspendierung des Mais- und Buttergerstenzolls. Streitig war das der Bayerische Landwirtschaftsrat. Der Redner verlangt zur Befähigung

der Mais- und Klauenfeuer Polenausschüsse. Hier gilt es eine Mittelstandspolitik im besten Sinne des Wortes. Es ist bringend nötig, den Bauernstand zu stärken und zu vermeiden (Beifall links). Sei denn wenn der praktische Erfolg der Holluspensionierung gering wäre, so wäre der moralische Erfolg groß.

Abg. Böck-Götz (Bv.) begründet die Interpellation der Sozialdemokraten. Über die Agrarier ist ein reicher Segen hereinbrechen. Sie haben eine gute Ernte. Um so schlimmer ist die Not der kleinen Konsumanten. Es gibt weite Strecken im Deutschen Reich, wo die Leute von nichts anderem als von Kartoffeln leben. Dort ist eine Kartoffelsteuerung ein Unheil, man ist in diesen Gegenden schon beim niedrigsten Rohstoffpreis angekommen. Ich verstehe nicht, warum wir unsere Nachbarstaaten ihre Förderung nur bis zum 1. Mai befrachten? Der Redner gibt Berechnungen wieder, die ihm von Kleinbauernden bestehen über die Versteuerung ihrer Produktionskosten durch den Buttermittelzoll ausgegangen seien. Der Reichstag erhält ein Gebot heiliger Weißt, wenn er heute an die Kämme der Armen denkt. (Beifall der Sozialdemokraten.)

— Die Antwort der Regierung.

Staatssekretär des Innern Dr. Deiblitz: Der Gegenstand der beiden Interpellationen ist bereits im vorigen Oktober im Reichstage ausgiebig besprochen worden. Die Verbündeten Regierungen hatten schon im Herbst noch bevor die Erörterung hier im Reichstag war, alle Maßnahmen ergriffen, die in dieser Beziehung durchführbar und zweckmäßig erschienen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der Brachiarife, die mit dem Reich, von Preußen und den übrigen Bundesstaaten getroffen wurden und zwar, wie wohl allgemein ausgegeben wird, mit Erfolg. Ich erinnere an die Erleichterungen, die den Brenneren gewährt wurden und endlich erinnere ich an die Maßnahmen, die die einzelnen Bundesstaaten ergreifen haben. Sie wollen aber auch, daß die Verbündeten Regierungen damals auf Grund eingehender Erwägungen zu dem Gedanken gekommen waren, daß eine zeitweilige Aufhebung der Zölle auf Buttermittel grundsätzlich bedeutlich und nicht geeignet sein würde, die Schwierigkeiten zu beheben. Die Verbündeten Regierungen und der Reichskanzler haben die Entwicklung der Dinge in den letzten Monaten aufmerksam verfolgt, und auch in dem betreffenden Reichstagsamt hat man immer erneut die Frage geprüft, ob eine Änderung der Verhältnisse eingetreten ist.

Ich möchte aber feststellen, daß seit dem vorigen Herbst eigentlich nichts geschehen ist, was die Situation wesentlich verschoben hätte. (Hört, hört.)

Der Staatssekretär verbreitete sich über den Ernteausschau, wie er etwa im Herbst von der Regierung festgestellt wurde. Die schlechte Erntezzeit war ganz besonders zu beklagen und mußte verhindern wirken im Hinblick auf die Verwüstung durch die Kriegsflut. Die Erntezzeit war ganz besonders zu beklagen und mußte verhindern wirken im Hinblick auf die Verwüstung durch die Kriegsflut.

In Deutschland berührte am 31. Januar 1912 in 2427 Gemeinden und 5829 Gehöften die Seuche, gegenüber dem Hochstand am 15. November 1911 in 6802 Gemeinden und

am 31. August 1911 in 38250 Gemeinden. Die Herren wollen daraus entnehmen, daß zweitens im Laufe des Winters die Mais- und Klauenfeuer infolge ihrer Verhinderung erfreulich zurückgegangen ist.

— Von einer Fleischnot kann zurzeit nicht die Rede sein. Eine Suspension des Maiszolls würde nur den Erfolg haben, daß das Geld in den Händen des Handels liegt bleibt. Es gibt gar keinen Mais, der nach Deutschland kommen kann.

— In der Mais- und Kartoffelzollfrage haben wir keine Veranlassung, unseren früheren Standpunkt zu verlassen. Der Kartoffelzoll trifft lediglich die Frühkartoffel, die ein Landwirtschaftsprodukt aus Mais, Zwiebeln oder Frankreich ist. Diesen soll zu beseitigen, haben wir ebenfalls keine Veranlassung.

— Allerdings trifft er noch einige Spätkartoffeln aus dem Auslande. Hier liegen befürchtete Verhältnisse vor. Vermöge des strengen Winters sind erhebliche Mengen ausländischer Kartoffeln nicht hereingekommen, die rechtszeitig im Ausland abgesetzt wurden. Deshalb haben wir vorgeschlagen, daß alle ausländischen Kartoffeln, die die ausländischen Sendungen ausländischen Kartoffeln, die nach dem 15. Februar und bis zum 30. April eingehen, der Zoll erlassen wird. (Beifall) Ein entsprechender Entschluß des Bundesrats wird morgen gesetzt werden. Wir können damit rechnen, daß auch auf dem Gebiet der Spätkartoffeln wenigstens eine Erleichterung eintritt.

— Die Befreiung der Kartoffelzoll.

Abg. Perold (Bv.): Auch wir befürworten die Teuerung, aber Parlament und Gesetzgebung sind daran nicht schuld. Die Aufhebung der Buttermittelpfände hätte keinen Zweck. Den Kunden hätte nur das Ausland und der Handel. Mit der Suspendierung des Kartoffelzolls sind wir einverstanden.

Abg. Arnsdorf (L): Die Buttermittelpfände kommen nicht nur dem Großhandelsbetrieb zugute, sondern auch dem kleinen Bauern. Die ostdeutschen Agrarier sorgen besser für die Bauern als alle Anträge der Linken. (Geltendes) An den hohen Kartoffelpreisen ist allein die schlechte Ernte des letzten Jahres schuld. Dafür ist ein Brotbeben, wie es die Interpellationen vorbringen, zweiflos.

Abg. Bamhoff (Bv.): Die Landwirtschaft hat eine schlechte Ernte gemacht. Darunter müssen die Konsumanten leiden. Wir wollten für eine Suspendierung des Maiszolls bis zum 1. Mai eintreten. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs lassen wir diese Frage aber offen. Mit der Suspendierung des Kartoffelzolls sind wir einverstanden.

Abg. Studendorf (Rp.): Die vorübergehende Aufhebung der Buttermittelpfände würde für den Konsumanten keinen Vorteil haben.

stellung von Ausbreitung haben ihre die in den Königreichen zentralen schaft zu bestehen mit alle Organisat. wichtigen können.

**Siehe hier** verhandlungen. schaft wird Konferenz die Unter- schrift als n.

im König- Gemeinden Stand am

**Siehe hier** den Besuch gangzügen nahme dem innen wird. und es endgültigen fest wohl haben sich in Meldung Bundesfest

sen? In den Fuß der Stiel." Am nun, niemals dann sind

reit langem 4 Uhr an von Westen räuchte bei einer Regel, anstieg, ver- lage ebenso 5 Minuten Thüringen ist so stark, haben.

schon Hälfte in Leipzig schiffen des haben 1 für enverlauf, laden- und abbestimmt allgemeinen zum Preise Neubauamt auch weitere konnte Neu- signet aus- debote sind rektion der e Herren auf die des ihrer Ve-

Kunde sein. n Erfolg als Eben Deutschland

vor keine verlassen, die ein reich ist. eine Ver-

aus dem Vermöge ländlicher Ausland gen, das entdungen und bis (Beifall) morgen auch auf rückerung

ang, aber al. Die es. Den Mit der standen. en nicht kleinen für die An den es legten e Inter-

hat eine umerten s Mais- brungen in. Mit wir ein- aufgebung seines ion des ede Auf-

Sächs. Staatsseisenbahnen zu richten. Die Bewerber bleibten bis Ende März 1912 an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, kann die Bewerbung als abgelehnt betrachten. Die freie Auswahl unter den Bietern bleibt vorbehalten. Periodische Vorstellung an Generaldirektionstelle hat nur auf besondere Aufforderung zu erfolgen.

↑ Über die auch von uns gebrachte Notiz vom Seminar Grimme schreiben heute die dortigen Nachrichten:

Um verschiedenen falschen und gehässigen Darstellungen einiger Tagesblätter über Volksschule bei den diesjährigen Abgangsprüfungen am hiesigen Seminar entgegenzutreten, stellen wir nach Rücksprache mit der zuständigen Stelle folgenden Tatbestand mit: Weil Schüler der 1. Klasse sich bei der schriftlichen Lateinprüfung trotz vorschriftsmäßiger und eindringlicher Verwarnung verbotener Hilfsmittel bedient hatten, wurden sie auf Beschluss des Lehrerkollegiums nach § 12 der Prüfungsordnung von der weiteren Teilnahme an den Prüfungen zurückgewiesen. Das Königl. Kultus-Ministerium hat dagegen versucht, daß die Slittensur der Betroffenen herabgelegt werde und daß diese nicht vor Herbst 1915 zur Wahlfähigkeitprüfung zugelassen seien; es hat ihnen aber erlaubt, die Lateinprüfung noch einmal abzulegen und mit den nicht beteiligten Kandidaten die Abgangsprüfung zu vollenden. — Ein Selbstmordversuch, wovon Gerüchte melden, ist nicht erwiesen. Nach allen Anzeichen handelt es sich um einen harmlosen und plumpen Versuch eines Kandidaten, das Urteil seiner Eltern über sein Vergehen zu beeinflussen.

Der Harzjäger-Zuchtverein Zweibrück u. Umgeb. hielt am Sonntag seine Monats-Versammlung ab. Der Besuch war ein sehr guter und entspann sich im Laufe des Abends rege Ausprache über die Jagd in Zukunft im Allgemeinen bez. die zu treffenden Maßnahmen. Als Mitglieder wurden neu aufgenommen 3 Herren aus Altenbach und wäre es wünschenswert, wenn in Altenbach und Umgebung sich noch weitere Jäger dem Verein anschließen würden, so daß es möglich wird, in dem Orte Altenbach eine selbständige Sektion des Vereins zu gründen, um dort selbst einen rascherein Zucht-Bock zu stationieren. Auch in Brandis haben sich eine Anzahl Mitglieder zusammengefunden, so daß auch diesen Mitgliedern ein Jagd-Bock überwiesen werden kann. Hauptsächlich interessieren sich recht bald auch noch weitere Jäger der näheren Umgebung für den Vereins-Zusammenschluß um in den Besitz der vom Staate gemahnten reichlichen Geld-Rückläufe zu gelangen. Der Verein hat sich redlich bemüht, Jagdzüchter in der näheren Umgebung, wie Panitzsch, Gerichshain, Alten, Sommerfeld, Beucha u. a. durch Einladungen zu den Vereins-Versammlungen bez. Jagdzücher für die Sache zu interessieren, doch ist zum lebhaften Bedauern bisher von keinem Jäger dabei Gebrauch gemacht worden. Seitens der Vereins-Leitung wird keine Mühe bez. Zeit gesucht, um der Jagdzucht die Bedeutung zu verschaffen die ihr gebührt.

Leipzig. Der Sächsische Gemeindetag, der seinerzeit in Annaberg tagte, findet am Freitag und Sonnabend in Leipzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Beratungen über die finanziellen Wirkungen des Volkschulgesetzes auf die Gemeinden; Beratungen über den Entwurf eines Gemeindesteuergesetzes; Errichtung einer Geldvermittlungsstelle für die sächsischen Gemeinden; Begründung einer Zentralstelle des sächsischen Gemeindetages und Mitteilungen über den Haftpflichtversicherungs-Verband sächsischer Gemeinden.

Zum Nachfolger Prof. Reiners in der Leitung der landwirtschaftlichen Versuchsstation Möckern bei Leipzig ist der Chemiker Dr. Fritsche von der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim berufen worden.

Gohlis. Entzündung durch Holzkohlengas. Als die verwitwete Hausfrau von ihrer Arbeit befreite, fand sie ihr etwa 12 Monate altes Kind in seinem Bettchen entsezt vor. Die Wohnung war stark mit Rauch angefüllt. Das zum Trocknen in den Ofen gelegte Holz war angebrannt und hatte den Raum erzeugt.

Mügeln. Wiederum wurden Menschenleben durch Benutzung von Petroleum bei dem Anmachen von Feuer gefährdet. Das dort wohnende Arbeiterpaar Wehner war auswärts tätig und die 3 Kinder desgleichen befanden sich allein in der Wohnung. Durch Anzünden eines Streichholzschens entstand eine Explosion der Petroleumflasche, wobei der Inhalt derselben die in Brand geratene Kleidung des neben der Schwester stehenden

den 4-jährigen Bruders überspritzte, so daß schwere Verbrennungen des Körpers, besonders am Rücken und an den Beinen, die Folgen waren. Durch das Geschrei der Kinder wurden die Nachbarsleute aufmerksam; man stieg auf einer Leiter empor, drang durch ein Fenster in die Wohnung ein und löschte den Brand. Die Schwester, die das Unheil verschuldet, kam mit leichteren Wunden davon.

Döbeln. Vertreterversammlung der "Wandervögel". Vertreter aller sächsischen Ortsgruppen des "Altwandervogels" und des "Wandervogels Deutscher Bund" hatten sich zu einem Gauetag hier eingetragen. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, die Verschmelzung beider Bünde für ganz Deutschland bald in die Wege zu leiten.

Rossm. Auszeichnung. Kirchschullehrer Robert Müller in Reichenbach, der bekannte erzgebirgische Dialektdichter, welcher früher in Marienberg bei Augustusburg wirkte, wurde für hervorragende Verdienste um die deutsche Turnkunst der Ehrenbrief der Deutschen Turnerföderation verliehen.

Weissen. Die Herstellung einer Automobil-Verbindung Weissen-Niederau-Winkelsdorf-Schönwitz-Brodwitz-Weissen ist zu erwarten. In etwa drei Wochen soll die Eröffnung des Probebetriebes stattfinden.

Mittweida. Selbstmord. Weil er von seinem Meister eine wohlverdiente Zurechtweisung erhielt, hat sich hier ein sechzehnjähriger Bäderlehrer mit Leuchtgas vergiftet.

Dresden. Protektoratsübernahme. Der König hat das Protektorat über die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914 übernommen.

Bürgermeister Dr. Weißbach in Dippoldiswalde hat bei den händischen Kollegen um seine Entlastung gebeten, die ihm bewilligt wurde. Der Tag seines Abgangs steht aber noch nicht fest.

Triebes. In der Nacht zum Montag ist, während der Geflügelzüchterverein einen Vergnügung abhielt, das Hotel "Zum Löwen" niedergebrannt. Von den Flammen wurden auch die Fahne und die Sammlung von Orden des Militärvereins vernichtet. Die Hotelgäste mußten durch Anlegung von Leitern gerettet werden.

Chemnitz. Der 39. Deutsche Gastwirtstag findet vom 3. bis 7. Juni hier statt. Ein Festausklang ist bereits jetzt in der Arbeit begriffen, um die Vorbereitungen zu treffen.

Schöna. Das Rittergut Schönbach bei Schöna, das größte vogtländische Rittergut, ist dem Fabrikbesitzer Stems in Plaue bei Flöha für 1100000 M. zugeschlagen worden.

Eine Bekleidungsfrage des bekannten Führers der nationalen Arbeiterbewegung, Pastor Richter, Königswalde im Erzgebirge, gegen den Syndikus Scheda in Berlin wurde am Montag vor dem Schöffengericht in Dresden verhandelt. Gegen die Klage des Pastor Richter war Widerklage erhoben. Diese Widerklage wurde bereits im Laufe der Verhandlung als ungültig verworfen. Der Gegenstand der weiteren Verhandlungen deshalb nur die Neuerungen des Herrn Scheda, die von Herrn Pastor Richter zum Gegenstand der Privatklage gemacht waren und wegen derer das Gericht das Hauptverfahren gegen Herrn Scheda wegen Bekleidung eröffnet hatte. Das Schöffengericht gelangte jedoch auch nicht zu einer Verurteilung des Herrn Scheda, weil es den Angellagen auf Grund seiner Stellung durch Wahnehmung betreffender Interessen gedeckt hielt. Pastor Richter hat Berufung eingelegt.

Dem Käffner Glas des landwirtschaftlichen Vereins in Unterschondorf (Bogt.) wurde vor Ablaufung der Hauptversammlung die Kasse mit etwa 1000 Mark Vereinsgeldern gestohlen. Die leere Kasse wurde später hinter einer Scheune gefunden.

### Vermischte Nachrichten.

Der Senior der deutschen Schalttageländer ist der fröhliche königlich hannoversche Hauptmann a. D. Magnus v. Lübeck in Celle. Er wurde am 28. Februar 1824 geboren, vollendet in wenigen Tagen sein 88. Lebensjahr, konnte aber, da 1900 als Schaltjahr bekanntlich ausfiel, während seines langen bewegten Lebens nur 21mal seinen Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch außerordentlich rüstig.

Ein 100-jähriger Schuhmärker. Die Schuhengilde des Ortes Freiburg a. d. Untereisbach, die auf ein mehrhundertjähriges Bestehen zurückblicken kann und eine

der ältesten deutschen Schuhengilden ist, hat den ältesten Schuhmärker als Mitglied. Es ist der Schuhmärker Dobenhoff, der seit 1848 Mitglied der Gilde ist und am 21. Februar seinen 100. Geburtstag feierte. Dobenhoff ist trotz seines hohen Alters noch ein elriger Schuh.

O Österreichische Gehnkronenstücke als Gehnkronenstücke kommen neuerdings oft im Verkehr vor. An den Postschaltern und an öffentlichen Kasen sind diese Geldstücke wiederholt irrtümlich als Gehnkronenstücke präsentiert und von den Beamten zurückgewiesen worden. Da das österreichische Goldstück dieselbe Größe und fast dieselbe Prägung hat wie das Gehnkronenstück, so ist ein Unterscheiden der beiden Geldarten bei flüchtigem Hinsehen nicht leicht. Das Gehnkronenstück hat nur einen Wert von etwa 8,50 Mark.

Die erste Kinosteuern genehmigt. Für Schöneberg hat der Bezirkshaushalt in Potsdam eine Kinosteuern nach der vorgeschlagenen Fassung des Magistrats von Schöneberg genehmigt. Eine Befreiung der Kinobesitzer hat also nichts genutzt. Dem Vorbild Schönebergs werden nun andere Gemeinden wohl folgen.

Ein 80-jähriger als Entführer einer 75-jährigen. Die Variationen des Liebesbemas scheinen unerschöpflich. Das neueste Stückchen auf diesem Gebiet ist wohl das folgende, das aus Ungarn berichtet wird. Dort hat im Alter von 80 Jahren Landwirt Gyula Latoipas die 75-jährige Gattin des Landwirts László, mit welcher dieser 41 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, entführt. Der alte Gyula verläßt aus Gram hierüber einen Selbstmordversuch.

Die leichte französische Lotterie. Mit dem diesjährigen Karneval ist auch die leichte Lotterie in Frankreich zu Ende gegangen. Die legte dort staatlich geduldete Lotterie war eine etwas lange Klassenlotterie gewesen, die in 30 Etappen über das ganze Jahr hindurch gezogen wurde. Dafür kostete das Los nur 20 Francs, und man konnte, wenn es gekocht ansah, einen Hauptgewinn von einer Million erzielen. Dieser Millionengewinn ist nun zum letzten Male einem Glücklichen auf die Nummer 9948 zuteil geworden. Die Republik ist der Meinung, daß das Lotteriespielen eine unmoralische Beschäftigung ist.

\* Englands Riesenstreit wird immer drohender. In London war das Einigungskomitee für die Differenzen im englischen Koblenzbergbau zusammengetreten, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Die Vertreter der Minenbesitzer erklärten, sie hätten die Bedingungen befürwortet, unter denen sie bereit seien, einen Mindestlohn im Prinzip anzunehmen. Die Arbeiter dachten diese Bedingungen aber ablehnen. Nach dem Fehlschlagen dieser Einigungsbüro wurde der englische Premierminister Asquith die Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter eingeladen, mit ihm und einigen anderen Ministern im englischen Auswärtigen Amt zu einer Besprechung der ersten Stunde, die sich aus der Möglichkeit eines Koblenzberstreits ergab, zusammenzutreffen. Außerdem trat in London die Konferenz der internationalen Förderation der Koblenzergegenenden Länder, England, Deutschland, Österreich, Frankreich und Belgien, vertreten. Möglicherweise werden die Verhandlungen in dieser Konferenz auf Krieg oder Frieden einwirken.

Die Ausstellung des deutschen Handwerks, verbunden mit einer Maschinenausstellung, wird 1914 in Dresden stattfinden. Die Ausstellung soll den gegenwärtigen Stand des modernen Handwerks zur Darstellung bringen und in Verbindung damit zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfang die Maschine für das Handwerk nutzbar gemacht werden kann. Besonderer Wert wird darauf gelegt werden, daß möglichst alle Teile des Handwerks in vollem Betriebe zur Vorführung kommen.

Der Schuhladen auf Rädern. In Westfalen ist zum Ärger der einheimischen Schuhmacher ein Schuhwarenverkauf eröffnet worden. Die Schuhmacher aber mielen einen Röbelwagen, füllten ihn mit eigenen Schuhwaren und beförderten dies rollende Warenlager, in denen zwei Weiber den Verkauf an das Publikum besorgten, unmittelbar vor das Haus, in dem das fremde Warenlager aufgeschlagen worden. Natürlich ist das Publikum der laufenden Dritte, da es jetzt die Schuhwaren billiger als vorher erhält. Wer den Kürzeren ziehen wird, bleibt abzuwarten.

Der „geheime“ Beischen und Wunder. Fünf Jahre lang hatte in Herne Hill Dorothy Kent, eine 22 Jahre alte Dame von äußerlicher Schönheit, ihr Bett nicht verlassen können. Was ihr eigentlich fehlte, scheint der Familienarzt nie ergründet zu haben. Zugestanden war sie gelähmt und seltsam, wenn sie den Gebrauch der Glieder wußte, war sie zu schwach, um sich zu erheben. Vor etwa vierzehn Tagen wurde sie plötzlich blind und büßte zu

Die Wochen, die nun folgten, waren sehr still und friedlich, sie erschien Ernesta später wie eine Dame im heißen Würstenbrand, wie die Stille vor dem Sturm.

Noch nie war ihr Mann so liebwillig und zärtlich gegen sie gewesen, wie in diesem Herbst. Fast alle Tage machten sie weite Spaziergänge und Oskar zeigte sich von seinen liebenswürdigsten Seiten.

Er spielte häufig und sie war wieder durch sein Genie geblendet und oft war er mitten im Spiel die Geige fort und stürzte zu den Füßen seines jungen Weibes, sie lebhaftestlich in die Arme ziehend, ihr tausend süße Namen gebend, sie sein Glück, sein Stern, sein alles nennend.

Kein Wort war über Ernestas Lippen gekommen, seit sie Wien verlassen hatten, sie erwähnte der Freunde nicht, um ihren Mann nicht von neuem aufzuregen.

Im Frieden des eigenen Hauses begann die Erinnerung an die Freude zu verblasen. Sie sagte sich, daß sie selbst konsequent erregt gewesen sein müsse, um da Gelassen zu leben, wo es keine gab. Nur einst betrübte sie jetzt ernstlich. Jede Andeutung auf das nahe bevorstehende frohe Ereignis schien Oskar unangenehm zu sein.

Wie freute sich die junge Mutter auf ihr Kindchen, während der Vater diesen Punkt ungern berührte und das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen suchte.

Sie fragte ihn einmal, ob er sich denn gar nicht auf das kleine Wesen freue und seine Antwort, er sei auf dasselbe eifersüchtig, weil sie es mehr als ihn lieben könne, erschien Ernesta nur eine leere Redensart, die Oskars barg.

An ihrem Freund Oberstein dachte sie stets mit warmer Teilnahme, mehr durfte sie ihm nicht geben.

Und wenn eine Frau auch noch so glücklich verheiratet ist, so ist das Gefühl, welches sie für den hegt, von dem sie sich gefiebt weiß, etwas ganz Besonders, vorausgesetzt, daß diese Neigung in den Schranken bleibt, die sie beobachtet zu sehen wünscht.

Zur Hochzeit des Barons mit der Gräfin war Oberstein Ernestas Tischherr gewesen und obgleich er sehr ehrengestellt gewesen, und ihr in seiner Weise zu nahe getreten war, so wußte sie, wie wohl sie ihm in der dunkelrot Sammetrobe gefiel, die sie angelegt.

### Künstlersiebe.

Roman von G. v. Schlippenbach. 50

Sie erwachte erst am Morgen. Das Bett neben dem ihren war leer.

Wo war Oskar?

Er lag auf dem Sofa im Salon und schlief. Wie verfallen und elend er aussah. Wie eine Hand hing herunter und die blauen Augen schimmerten durch die weiße Haut. Tiefe, dunkle Ringe lagen um seine Augen. Das schwarze Haar hing wirr in die Stirn, die wie im Schmerz verzogen war.

Sie kniete neben ihm nieder und hülle die warme Decke mit fast mütterlicher Sorge um ihn, sie drückte einen leisen Kuss auf seine Hand und legte sie in eine bequemere Lage.

Dann sah sie still am Fenster und sah auf das fröhliche Treiben der Straße hinunter.

Draußen lachte der Sonnenschein. Eine Drehorgel spielte einen Gassenhauer. Die Wagen rollten über das Pflaster.

Ernesta dachte, wie traurig es sei, um sich so frohes Treiben zu sehen, wenn man ein forsvolles Herz in der Brust trage.

Erst um die Mittagsstunde erwachte Oskar nach einem bleiernen Schlaf.

Sein junges Weib wußte, wodurch er hervorgerufen war. Was seine frankhaft gespannten Nerven künstlich eingelöst hatte.

Sie machte ihm keine Vorwürfe, immer meinte sie sich in ihre Liebe das mutterliche Element hinein, er sah ihr so jung vor, wenn sie ihn mit Männern verglich, fast sah sie noch den Knaben in ihm, mit dem sie einst als Kind gespielt.

Ernesta gehörte zu den Frauen, die, wenn sie den rechten Lebensgefährtin finden, greulich beglückt können und ebenso glücklich werden, die aber, einmal getäuscht, in dem, was ihr das Heiligste, nie wieder vertrauen und achten.

Nr war es undenkbar, daß manche Frauen ohne diese Eigenschaften bei ihren Gatten zu finden, sie dennoch nicht aus ihren Herzen verbannten, daß sie weiter lieben konnten, wenn diese Grundstüche fehlten.

Sie hatte immer Offenheit vorgezogen und war entschlossen, mit Oskar zu sprechen, ihn nach der roten Dame zu tra-

gen und nach dem Briefe mit dem Motto, das sie erschreckt hatte.

Er war aber in einem Zustande, der ihr innigstes Mitleid erregte.

Wie ein frisches Kind kam er ihr vor, als er den heißen, schmerzenden Kopf an ihre Brust legte und sich von ihr trösten ließ.

Noch eins fiel ihr auf. Er hatte noch gestern eine große Summe in seiner Brieftasche gehabt, und heute sagte er ihr, daß er zu seinem Bankier fahren und sich Geld holen müsse. Hatte er gespielt und verloren?

Er fröhnte dieser Leidenschaft nicht mehr. Sie hätte es heute fast gewünscht, die andere Deutung war ihr noch schrecklicher.

Hatte er der Fremden die große Summe auf ihren Brief hin gegeben? Welches Recht hatte sie, das zu verlangen? Wußte er, ihr Schweigen

gleicher Zeit die Sprache ein, und am lebten Sonntag schien das Ende gekommen zu sein. Plötzlich aber wurde das blonde Angesicht von einem frohen Lächeln erleuchtet, sie hob die Hände empor, setzte sich auf und sagte: "Ich bin gesund; ein Engel hat mich geheilt." Nicht nur die Sprache, auch das Gesicht hatte Dorothea plötzlich wieder erlangt; sie kannte alle Anwesenden. Sie erhob sich, und zum ersten Male seit fünf Jahren wanderte sie wieder durch das Haus. Die Runde der wunderbaren Heilung verbreitete sich schnell durch die Stadt und erregte überall grenzenloses Erstaunen.

"Die Generalversammlung der Vereinigung für soziale Wirtschaftsförderung fand längst in Berlin statt. Das Leben gerufen von Professor Ehrenberg (Kloster), hat die Vereinigung es verstanden, schnell sich viele Freunde und Anhänger im Süden zu gewinnen, so daß sich ihre Mitgliederzahl mehr als verdoppelt hat. In der Versammlung hielt zunächst Herr Hammerberr Dr. v. Trepte einen Vortrag über Heimatgefühl. Das Heimatgefühl ist zu stärken und die Liebe zur Heimat zu pflegen. Justizrat Dr. Baumert hob in der Befreiungserklärung hervor, daß wenn man der Flucht entgegenzutun wolle, man eher die möglichste Vorsellierungsfreiheit einzutreten habe. Als zweiter Vortragender erörterte Oberstaatsanwalt Schrey die Tarifverträge. Er führte aus, daß die Tarifverträge dem kleinen Handwerker vielleicht keinen Schaden bringen, daß aber die Fabriken mit ihren ständig wechselnden Erfindungen, wechselnden Maschinen, wechselnden Fabrikaten und wechselnder Arbeitsfähigkeit sich langjährigen Tarifverträgen nicht unterordnen könnten, wenn sie nicht das Gehaben und Vorlieben der Fabrik in Frage stellen wollten. Als letzter Vortragender hielt Dr. Steinmann (Buchen) einen geflügelten Vortrag über Probleme der Bevölkerungsbewegung.

\* Eine vollständige Umgestaltung der Kultur des Eichsfelds ist geplant, weil der dort betriebene Ackerbau immer mehr zurückgeht. Es soll dafür Viehhaltung eingeführt werden. Dieser Vorschlag der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird von der Staatsregierung gebilligt. Sie hat sich verpflichtet, die Durchführung der erforderlichen Rektionen durch Gewährung einer Beihilfe von 300 000 Mark zu fördern. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, da über die Vorbedingung des Staates, daß sich auch die Provinz an dem Werke mit dem gleichen Beitrage beteilige, von der Provinzregierung noch kein Beschluss gefasst worden ist. Sobald dies geschehen, soll ein Notstandsfonds für das Eichsfeld aufgestellt werden.

**Börse.** 21. Februar. Heute morgen 6 Uhr ist der Durchlauf des Tunnels Jungfrau nach glatt erfolgt. Damit ist die wichtigste Stütze der Jungfraubahn glücklich bereitet.

**Railways.** 21. Februar. Das Schleppdampf "Chinchow" der Swalloway Flotilla Company schwerte einige Meilen von Rangoon wohl in einem starken Strudel. Ungefähr fünfzig Personen ertranken.

**Angola.** 21. Februar. In Quibala verloren Gefangene aus dem Gefangen zu entfliehen; es entkamen sich ein Kampf, wobei 27 Gefangene und Wächter ums Leben kamen. Etwa 20 Gefangenen gelang es, zu entkommen.

**Gabriele d'Annunzio,** ein besonderes in Deutschland sehr überhöhter italienischer Schriftsteller, der mehr mit einer kolossalischen Stierüberredung als mit dichterischer Kraft begabt ist, hat sich in einem neuen Buche über den Krieg von Tripolis verbreitet. So verlebt seine Urteile sind, so beleidigend sind seine Bewertungen über Österreich und Deutschland. Er spricht vom "Elien Doppeladler", "der einem Geier gleiche, der das unverdiente Fleisch der verblüffungen Leichen wieder auspeilt". Von Deutschland wird gesagt, daß es "blau vor Galle im Gesicht, mit dem Schopfe im blutigen Bier über den Rhein herüber grinst, wo es 1870 Greise und Weiber niedergeschlagen habe". Was vom Kaiser Franz Josef gesagt wird, ist aus Anstandsrätschen nicht wiederzugeben. Da die bedeutenden Blätter Italiens dem Geier des Herrn d'Annunzio ihre Spalten verippen, ergibt sich, daß der Dichter auch in seinem Vaterlande nicht mehr ernst genommen wird.

**Sonderbarer chinesischer General.** Ein gewisser Luigi Savoldi aus Brescia, der sich vor längerer Zeit nach China begeben hat und in einem Hotel in Shanghai als Kellner beschäftigt war, richtete an seine Angehörigen einen Brief, in welchem es lautet: "Ich habe das Hotel, in welchem ich als Kellner angestellt war, verlassen. Die Führer der revolutionären Bewegung haben mir nämlich einen glänzenden Auftrag gemacht. Da sie erfahren hatten, daß ich fast zehn Jahre bei der italienischen Kriegsmarine gedient habe, fragten sie mich, ob ich mich häufig fühlte, die Rekruten zu unterweisen und bei dem Sturm auf Peking das Kommando über ein Bataillon von Aufständischen zu übernehmen. Die Bedingungen sind sehr gut: 600 Taels pro Monat. Wenn ich nach einem

Monat den gehobten Erwartungen entspreche, soll ich 1000 Taels pro Monat erhalten. Im Auskunft gestellt sind mir ferner: eine Entschädigung von 10 000 Taels, wenn ich in der Schlacht verwundet werden sollte, und 50 000 Taels für meine Familie, wenn ich fallen sollte. Endlich soll ich, wenn die revolutionäre Regierung aus dem Feldzug auf der ganzen Linie siegreich hervorgehen sollte, eine Dotierung von 100 000 Taels und einen hohen Rang in der Armee der Republik bekommen." Wir wollen hoffen, daß die schöne Geschichte von dem Kellner-General sich nicht zuletzt als eitel Rumore erweist.

#### Kirchennachrichten.

Naunhof.

Freitag, 23. Februar, vorm. 10 Uhr. Palmswochencommunion. — Anmeldung vorher in der Sakristei.

Dom. Invocavit, den 25. Februar 1912. Naunhof.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt des Herrn St. theol. Stange.

— Vormittag 12 Uhr: Tauft.

Abenda. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt des Herrn St. theol. Stange.

#### Spielplan der Leipziger Theater.

##### Neues Theater.

Freitag: Die lustigen Weiber von Windsor. Sonnabend: Die fünf Frankfurter.

##### Altes Theater.

Freitag: Glaube und Heimat. Sonnabend: Die schöne Helena. Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater um 8 Uhr.

Battenberg-Theater.

Freitag, Sonnabend: Die Bettel-Baronette. Schauspiel in 9 Verwandlungen.

**Patentanwaltsbüro Sack**  
Patent-  
Anwalt  
3ng. O. Sack,  
Dr. Ing. F. Spielmann,  
**LEIPZIG.**

# Der Räumungs-Verkauf

## im Kaufhaus Reifegerste

geht nur noch bis Sonntag, den 25. Februar.

Ganz besonders preiswerte Angebote in  
fertigen Damen-Blusen, Kostüm-Röcken  
.. Kleider-Stoffen und Blusen-Stoffen ..

### — Bürgergarten. —

Sonnabend und Sonntag, den 24. und 25. Februar

### Bockbierfest.

Im Saale humoristisches Konzert.

Schniedige Bedienung. Münzen u. Kettig gratis.

Selbstgebackene Plankuchen.

Es laden freundlich Otto Lehmann u. Frau.

### Haus- und Grundbesitzer-Verein Naunhof.

Montag, den 26. Februar, abends 1/2 Uhr im Rothenburger Keller

Ausserordentliche

### Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung: Stadtverordneten-Wahlen.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Gesamtvorstand.

### Holz-Auktion

#### auf Ammelshainer Revier.

Dienstag, den 27. ds. Wts., von vormittag 1/2 Uhr an folgen

125 Rm. sichtene Rollen,

2 Meter lang, sehr gut zu Zaunlatten passend,

22 bürre sichtene Langhaufen und

200 sichtene Stangen, 89 cm,

meistbietend versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion. Verhandlung an der Saubach, Abt. Kirchen am Kirchenlehenweg.

Die Forstverwaltung.

### Hochfeine Margarine

(Ersatz für Butter)  
à Pf. 90 Pf., auf jedes Pfund  
1 Pfund gem. Butter gratis.

### Schweineschmalz rein Ja

Pfund 70 Pf.  
verkauft C. Hoffmann.

### Schelljäisch

Pfund 35 und 40 Pf.

### Goldbarisch

Pfund 32 Pf.

### grüne Heringe

Pfund 20 Pf.  
empfohlen Kurt Wendler.

### Hochfeine Apfelsinen

4 Stck. 10 Pf. Dtd. 25 Pf.

### Hochfeine Zitronen

Stck. 5 Pf. Dtd. 50 Pf.

Naunhofer Kaufhaus.

### Zucker für Tochter

16 Jahre alt, Stellung in Naunhof. Wilhelm Wendt, Großsteinberg.

Landwirtschaftliches Gießt.  
Dr. Balleb's australisches Eucalyptusöl  
unenbehörlich, à Flasche M. 1.— bei  
Otto Hackelberg, Drogerie.

60 Stück gußreißende

### Zerkel

hat billig abzugeben

Eicha Nr. 20.

### Würmer

befestigt "Wurm", Paket 30 Pf. bei

Felix Steegers Nachf., Drogerie.

### Wahlkämpf-Verein Naunhof.

Freitag, 23. Februar a. c., abends 1/2 Uhr

### öffentliche Versammlung

im Gasthof zum „goldenen Stern“.

Nichtmitglieder sowie Steuerzahler, die nicht Bürger sind, haben zu dieser Versammlung Zutritt.

Der Vorstand. I. A.: Hugo Rösch.

### Hen, Futterrüben,

### Kartoffelflocken

und and're Futter- und

### Düngemittel

hat abzugeben

Bezugverein Erdmannshain.

### Buchdrucker-Lehrling.

Ein Knabe, welcher Diener konfir-

miert wird, gute Schulbildung besitzt,

und Lust hat Schrifte zu werden,

findet Stelle in der Buchdruckerei von

Zeugner & Stelmann in

Liebertwolkwitz.

### Wundertüten

à 10 Pf. m. herrlich. Überraschungen

R. Seilmann, Marktplatz 80.

### Zollwurfsenf!

Dr. Balleb's

deßl. Zahntropfen à Flasche 50 Pf. bei

Otto Hackelberg, Drogerie.

Heute früh 1/2 Uhr verschied sanft und unerwartet nach kurzem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

### Johanne Wilhelmine Böhme

verw. gew. Platzer, geb. Schaufuss

im 55. Lebensjahre.

Naunhof, den 21. Februar 1912.

Im tiefsten Schmerze

Hermann Böhme

im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr vom Trauerhause statt.

Die Fuchs

Die Fuchs